

Besondere Zeiten – Besondere Folgen

Der Abdruck von Krisen in unseren Genen

S. 01

Maskenpflicht und Isolation - Das Verbrechen an unseren Kindern

S. 04

Der Abdruck von Krisen in unseren Genen

„Epigenetik bedeutet dynamische Änderung im Sinne einer Anpassung über einen begrenzten Zeitraum. Das erhöht, wenn man jetzt evolutionär denkt, natürlich die Fähigkeit einer Population, auf veränderte Umweltbedingungen zu reagieren. Dies kann eine stabile DNA in wesentlich geringerem Umfang.“ (1., S.31)

„Wir können, stärker als bislang vermutet, selbst beeinflussen, was wir unseren nachfolgenden Generationen an Krankheit, Gesundheit und Eigenschaften vermachen. Inwiefern kommt hier eine neue Form der Verantwortung auf uns zu?“

Wir sind stärker in unserer Verantwortung, aber auch stärker in unserer Freiheit. Es liegt wirklich an uns, wie wir uns ernähren, welchen Stress- und Risikofaktoren wir ausgesetzt sind. Das steht außer Frage. Und es gibt ja hier wiederum sehr gute Studien im Tiermodell, die das zeigen. Das kann man zum Beispiel eindrucksvoll an genetisch markierten Fliegenstämmen sehen, in denen sich die Augenfarbe je nach Genaktivität ändert: Zieht man nämlich 20 Fliegen in einem Reagenzglas auf, in dem sie genügend Raum haben, sich zu bewegen, haben die Fliegen weiße Augen. Zieht man hingegen 200 Fliegen mit der exakt gleichen Erbinformation in diesem Reagenzglas auf, sind sie größerem Stress ausgesetzt: Sie haben zehnmal weniger Platz. Dieses Stresssignal verändert sofort die Genaktivität der Fliegen, und sie bekommen rote Augen. Diese Veränderungen der Genaktivität in Körperzellen sind nicht vererbbar. Andere Beispiele an Fliegenlarven zeigen jedoch eine Weitergabe adaptiver Veränderungen über mehrere Generationen.“ (ebd. S. 32) –**Zitatende; Prof. Dr. J. Huber; Leiter der klinischen Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin der Universität Wien; „Liebe lässt sich vererben“**

Aktuell wird nicht nur die Bevölkerung in Deutschland, sondern nahezu in der ganzen Welt, unter kollektiven Stress gesetzt. Die komplexe Struktur von Szenarien, die überall ähnliche Spuren von Angst hinterlassen, führen durchaus zu der Frage, ob es ein Interesse an der Hörigkeit von Menschenmassen gibt. Vom Abschaffen des Hinterfragens hin zum stillen Abnicken. Denn es fehlt jegliche Wissenschaftlichkeit und Evidenz, welches der einfache Bürger gar nicht mitbekommt. Öffentliche Medien berichten nicht mehr kritisch unabhängig, sondern übernehmen schweigend die vorgesetzten Zahlen, als auch die vorgegebenen Wissenschaftler. Im Moment eines gefühlten Trauma – ob real oder als Szenario geschaffen – ist der Mensch im Überlebensmodus. Der Mensch als Herdentier folgt in solch einer Situation ungeprüft dem Leithammel.

Uns Menschen sieht man die Stressfolgen nicht am Rotwerden unserer Augen an. Aber wir können es an unserem Verhalten ablesen. Und noch viel intensiver an unseren Genen. An unseren zukünftigen Genen, in unseren Kindern und Kindeskindern! Mittlerweile wissen wir, dass Traumata bis in die dritte Generation vererbbar und die Folgen erkennbar sind. Das entspricht in etwa der aktuellen

Gesellschaft: Jetzt wäre die Zeit, in der wir uns um die Folgen des letzten Weltkrieges kümmern müssten und unsere Kinder einigermaßen schadlos geboren werden könnten – beziehen wir uns auf die mögliche Gesundheit unseres Gengutes.

Man kommt nicht um die Frage herum, ob dies bewusst verhindert werden sollte. Denn zu beobachten war, dass parallel dazu der Kampf gegen die freie Geburtshilfe und sorglose Schwangerschaft abließ. Wer das Wissen darüber besitzt, wann die Sollbruchstellen in der menschlichen Evolutionskette am größten sind, kann natürlich auch genau an dieser Stelle Einflussmöglichkeiten installieren um die Genetik von Massen so zu verändern, wie es einigen wenigen passt. Etwas zu hoch gegriffen? Alles nur Zufall?

Angst war schon immer ein Machtinstrument. Keine Mutter und kein Vater möchten die Gesundheit und schon gar nicht das Leben des eigenen Kindes riskieren. Diese Argumentation, am häufigsten subtil vermittelt (z.B. mit Aussagen wie: es ist sehr unwahrscheinlich dass, aber wenn dann doch..), hat eine einschlagende Wirkkraft, die in den letzten Jahrzehnten dazu führte, dass Eltern viel zu sehr ihre Selbstmündigkeit bezüglich ihrer Kinder ablegten, und das bereits in der Schwangerschaft. Stets mit dem sich selbst einredenden guten Gewissens: damit tun wir unserem Kind etwas Gutes.

Natürlich können auch Mediziner nur mit dem Wissen die Uni verlassen, welches sie gelehrt bekommen haben. Wer anschließend nicht selbst mutig über den Tellerrand blickt, muss sich nicht wundern, wenn er eines Tages auch im eigens erschaffenen Tunnel aufwacht. Das kann eine Wahl sein. Eine andere gibt es auch. Im Sinne des Füreinanders und der gesunden Entwicklung von Gesellschaften. Dafür braucht es Fragen. Dafür braucht es Forscher, die unabhängig sind. Dafür braucht es auch ganz wesentlich den natürlichen Forscher, der in einem jeden Menschen wohnt und der die gleiche Kompetenz zugesprochen werden muss, wie dem studierten. Denn es war der unstudierte Forscher, der einst das Feuer entdeckte und damit einen der größten Schritte der Evolution legte. Jedes Kind durchläuft physikalische, soziale und empirische Forschungsstadien um die Gesetze der Welt und unserer Gesellschaft zu erlernen. Aus dem eigenen mitgebrachten Antrieb heraus.

Der Weg der Schwangerschaft ist genau genommen eine Form von Krise. Unsere Gesellschaft neigt dazu, Krisen nicht als wichtige Lebensereignisse der Entwicklung zu werten, sondern als negatives Problem. Dabei ist diese Form von Krise zwingend notwendig. Denn sie sorgt auf der psychischen Ebene für Konfrontation von Mustern, Geschichten, Gefühlen, etc. die wichtig sind, loszulassen um der neuen Aufgabe kraftvoll und selbstsicher gewachsen zu sein. Es entspricht dem Bild: der Geburt von Frau zur Mutter. Auf der körperlichen, biochemischen und genetischen Ebene geht es ebenfalls um eine Krise. Der Körper und die Hormone richten sich aus und stellen sich ebenfalls auf die neue Aufgabe ein. Auch dafür müssen alte Prozesse losgelassen und umgeformt werden. Zusätzlich gibt es Reibungspunkte in der Zellstruktur zwischen Mutter und Kind: Zellen wandern zwischen Mutter und Kind in einem, bis heute noch nicht ausreichend geklärten Kontext, ineinander über. (Mikrochimärismus) Nahliegend ist, dass dies der Arterhaltung dient, denn das Überleben des menschlichen Säuglings ist im Wesentlichen von der Mutter abhängig.

In einer empathisch ausgerichteten Gesellschaft ist die Pflege von Schwangeren vor allem auf seelischer Ebene ein bedeutender Garant für eine gesunde neue Generation. Offensichtliche

Merkmale in solchen Kulturen sind, dass Fernhalten von negativ beeinflussenden Szenarien, die unnötige Ängste, Wut, Hass, Kampfgefühle, etc. in der Frau entstehen lassen könnten. Betrachten wir dies unter dem Blickwinkel der Epigenetik, macht das absolut Sinn. Denn die Gefühlswelt einer Schwangeren beeinflusst unmittelbar die Genetik des Kindes.

„Der Neuroendokrinologe Jonathan Seckl von der University of Edinburgh untersuchte Kinder, deren Mütter sich als Schwangere während der Terroranschläge vom 11. September 2001 in der Nähe des New Yorker World Trade Centers befanden. Als diese Kinder ein Jahr alt waren, konnte man bei ihnen einen wesentlich niedrigeren Kortisolspiegel feststellen, als bei Gleichaltrigen, deren Mütter keiner solchen Stresssituation ausgesetzt waren. (23) Es wird auch hier angenommen, dass sich eine Umverpackung im Hypothalamus durch die Methylierung von Kortisolrezeptoren stattgefunden hat (...).“ (ebd. S.70)

Innerhalb von wenigen Wochen hat sich weltweit ein Szenario aufgebaut, was auch an Schwangeren nicht vorbeigeht. Schlagartig sind Frauen in zivilen Bevölkerungsschichten damit konfrontiert, all ihre Vorstellungen recht alternativlos über einen Haufen werfen zu lassen. Pure Unsicherheit und Angst macht sich breit, was als nächstes kommt. Plötzlich sollen sie sich ohne jegliche Vertrauensperson, - häufig darf nicht einmal der zukünftige Vater anwesend sein-, der Geburt stellen und anschließend ebenfalls häufig auch noch die ersten Stunden und Tage ohne weitere Vertrauensperson überwinden. Dieses Bild ist vergleichbar mit der Herangehensweise von Kriegsvölkern, in denen Geburt, Frau und Kind, sowie die Sterbenden recht barbarisch behandelt werden, um eben keinerlei Bindungsgefühl zu entwickeln. Dieser Dauerstress, Angst und auch das manifestierte Trauma der Frauen, wird in den zukünftigen Generationen messbar sein. Letzteres wird sich wahrscheinlich überhaupt erst in der nächsten Generation zeigen, da im Moment der Überlebensmodus aktiv ist, wie es in traumatischen Situationen üblich ist.

Beziehen wir an dieser Stelle Aussagen des Wissenschaftlers und Arztes M. Odent mit ein, steht die zukünftige Generation noch viel schlechter da. Denn durch die genetischen Umwandlungsprozesse, die auf Grund der Anpassungsfähigkeit des Menschen unweigerlich stattfinden, - stehen wir nicht endlich auf und sagen NEIN -, wird das wesentliche Hormon Oxytocin, welches uns zum bindungsfähigen Menschen macht, so gut wie gar nicht mehr vererbbar. Der kleine Rest, der jetzt nur noch in unserer gebärfähigen Generation zu messen ist, wird von der Angstgewalt regelrecht verschluckt werden. (Ein lohnenswertes Kurzinterview mit dem Arzt Odent ist unten als Linkinformation zu finden.)

Die unsichere Weltlage ist in den jetzt schwangeren Frauen spürbar. Viele versuchen sich dem tapfer zu stellen, wie leider schon unsere Vorfahrinnen, elendig durchzubeißen. Doch in Gesprächen werden die Ängste deutlich. Die Nachfrage nach telefonischer Begleitung z.B. durch Doulas wächst. Häufig sehen Frauen dies noch als einzige Möglichkeit, ihrem Wunsch nach Fürsorge, berührt und umsorgt werden Rechnung zu tragen: eine mitfühlende und Mut machende Stimme am anderen Ende des Telefons. Was für eine moderne Welt! Frauen, die unter Stress und Angst ein Kind gebären sollen, brauchen in der Regel künstliche Unterstützung. Den vom Kind gegebenen Startschuss zur Geburt kann der weibliche Körper nur mit Ja beantworten, wenn die entsprechenden Hormone fließen. Diese stehen aber konträr zu der Hormonausschüttung, welche der Körper einsetzt, wenn Angst, Panik oder Bedrohung gefühlt wird. In einer solchen Situation schützt sich der Körper und

sorgt dafür, dass KEIN Geburtsprozess eingeleitet wird, bis die Umgebungssituation in der Frau das Gefühl entstehen lässt, dass sie sicher gebären kann und dem neuen Erdenbürger in den nächsten Stunden keine Gefahr droht.

Gebären Frauen unter dem Einfluss von gefühlter Gefahr und folglich unter Einfluss von künstlichen Interventionen, - hauptsächlich unter Zugabe von künstlichem Oxytocin, welches zur Einleitung und/oder Unterstützung von Wehen nötig sein wird-, werden wichtige Rezeptoren für natürliches Oxytocin besetzt. Die körpereigene Produktion von Oxytocin wird aus diesen Gründen reduziert, evtl. sogar komplett eingestellt. Dies zieht einen Mangel an Bindungsfähigkeit nach sich.

Künstliches Oxytocin ist fast ungeprüft seit weit über 50 Jahren auf der ganzen Welt im Einsatz. Hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen und besserer Kalkulation vor allem bezüglich der Geburtsdauer. Innerhalb von 2 Generationen, in der mit künstlichem Oxytocin gearbeitet wurde, konnte in einer Metastudie von Odent und weiteren Forschern messbar nachgewiesen werden, dass die Oxytocinmenge bereits in der aktuellen Generation dramatisch niedrig ist. (2) Außerdem ist bekannt, dass Oxytocin nicht nur Angstreaktionen mindert, sondern auch die physiologischen Stressreaktionen der Hypothalamus- Hypophysen- Nebennierenrinden- Achse und das des sympathischen Nervensystems abschwächt. **Das bedeutet: ohne Oxytocin ist eine Antistressreaktion gänzlich unmöglich.** (Slattery und Neumann)

Angst erzeugt Stress. Schwangere Frauen, die unter ständigen Ängsten leiden, wie sie aktuell jetzt in Massen existieren, entwickeln einen dauerhaften Kortisolspiegel, welcher unmittelbar aufs Kind im Mutterleib übertragen wird. Sogenannte **Kortisolbabys** sind häufig bereits in der Schwangerschaft extrem aktiv. **„Im späteren Leben entwickelten diese Kinder leichter Ängste und Depressionen. Inzwischen weiß man, dass die mütterliche Überforderung und Überlastung den Vernetzungsprozess der einzelnen Gehirnzellen beim werdenden Baby beeinträchtigt. Die Folgen machen sich im späteren Leben bemerkbar: Verhaltensprobleme, Schwierigkeiten in der Kommunikation mit anderen Menschen, Ängste und eine Neigung zu Depressionen. Auch die Sprachentwicklung ist bei diesen Kindern oft verzögert, vielfach haben sie Konzentrationsprobleme oder neigen gar zu Hyperaktivität. (10) Selbst Fälle von Schizophrenie und Autismus können darauf zurückgeführt werden. (11)“ (1, S. 109) Wie eine Schwangere ihr Kind getragen hat, ist in vielen Facetten im späteren Leben erkennbar. Wie eine Frau geboren hat, so wird die nächste Gesellschaft.**

Maskenpflicht und Isolation - Das Verbrechen an unseren Kindern

Unser Gesicht spiegelt alles, was wir sind. Der Mensch ist in der Kommunikation untereinander darauf angewiesen. Sprechen ist nicht gleich Kommunikation. Über 80 % „sprechen“ wir mittels Mimik und Gestik, bei der die Mundpartie eine zentrale Rolle spielt. Ein Baby fixiert alles, was einem Gesicht ähnelt. Augen, Nase und Mund sind zusammen ein überlebenswichtiger Suchmarker, der nur in dieser Kombination für das Kind die Mutter erkennen lässt. Trägt die Mutter plötzlich eine Maske, ist sie fremd. Regelrecht leblos. Für das Baby wird sie in diesem Moment zum Gegenstand. Dies

wiederrum hinterlässt Stress im kindlichen System. Dem Menschen wird nun dieses wesentliche Ausdrucksmittel in einigen Lebensbereichen verboten, während sie in der Produktentwicklung schon lange eine wegweisende Rolle spielt. Wie zentral die Mundpartie ist, weiß und nutzt bewusst die Psychologie des Industriedesigns. So auch Autodesigner. Scheinwerfer, Kühlergrill und Stoßstange werden dem psychologischen Profil der Zielgruppen angepasst: soll es einen Beschützerinstinkt auslösen, weil es für Frauen angedacht ist? Oder soll es eher einen aggressiven Männerausdruck bekommen?

Unser Mundspiel wird durch über 100 Muskeln und etliche Organe beeinflusst. Mit dem Mund haben wir einst als Kind die Welt entdeckt. Die orale Phase ist für den Menschen die erste wichtige Epoche, die eigene Umgebung wahrzunehmen, zu studieren. Über den Mund wird ein Kind mit Nahrung versorgt und erfährt körperliche Sicherheit. Jemanden auf den Mund hauen, schlägt sich neurologisch ähnlich einer Beschneidung nieder. Unsere Lippen sind mit eine der sensitivsten Regionen unseres Körpers. Unser Mund beeinflusst bereits im Mutterleib und dann auch in den ersten Lebensjahren physiologisch unsere Wirbelsäule und befähigt uns zum aufrechten Gang! (craniosakrale Entwicklung der Wirbelsäule) Den Mund verdecken zu lassen, bedeutet demnach auch, einem Menschen die Aufrichtigkeit zu verbieten. Diese Aussage mag in erster Linie lächerlich klingen. Wirkt aber psychologisch ganz automatisch, da wir unserer Entstehung und Triebmechanismen nicht rational begegnen können. Der Mund als Ausdruckselement: physiologisch, psychologisch und ganz einfach als Sprachrohr, wird uns genommen. Jedes Lachen kann nicht nur unseren Tag versüßen, sondern auch unser Immunsystem stärken und uns länger leben lassen. **Sich mittels Worten unter einer Maske versteckt auszutauschen, nimmt uns die biophysische Ebene. Wir agieren nur noch technisch. Lassen uns unsere Identifikation, unsere Individualität, unserer Menschlichkeit nehmen und werden Biorobotoren.**

Ein Lächeln auf der Straße, welches ein Glücksgefühl auslösen kann, Oxytocin fließen lässt, den Tag verschönert. Weg!

Das damit verbundene Wohlgefühl, welches unser Immunsystem stärkt. Weg!

Statt dessen Argwohn: jedem und allem gegenüber. Denn jetzt ist plötzlich jeder und alles eine potenzielle Gefahr für mein ganz persönliches Leben. Plötzlich ist jeder sofort mein Feind. Unser Immunsystem ist ständig unter Dauerstress. Dass allein dies von Medizinern immer lauter als klare Gefahr dargestellt wird, mit Folgen von Krankheitsanfälligkeit, Depressionen, steigender Suizidrate, etc. wird völlig ignoriert.

Und weiter die Frage: was ist mit denen, die auf die vollkommene Kommunikation angewiesen sind? Zum Beispiel auf das Lippenlesen, weil sie schlecht oder gar nicht hören können. Was ist mit unseren kleinen Kindern, die ihr Urvertrauen aufbauen, jetzt jeden anderen Menschen versteckt und als potenziellen Täter dargestellt bekommen? Wie sollen sie sprechen lernen, wo gerade sie auf die Komplexität der Kommunikation angewiesen sind, um ein ausgereiftes Sprachbild zu entwickeln? Das Erlernen sie nicht nur im kleinen Wohnzimmer, wo das Büchervorlesen trotz der umfassenderen Zeit für ein Miteinander wahrscheinlich nicht unbedingt wesentlich mehr geworden ist. Sondern sie lernen es im sozialen Miteinander. Sie beobachten die Kommunikation, das ganze Wesen der Mimik und Gestik, der Erwachsenen untereinander. Wie begegnen sie sich? Wie agiert man miteinander?

Welches Verhalten löst welche Gefühle bei dem Gegenüber aus? All das können Kinder nur lernen, wenn KEINE Isolation besteht.

Hinzu kommt, dass unsere Kinder die kollektive Angst und Unsicherheit spüren. Ihr ganzes System wird überflutet von Hormonen, die eigentlich bei Kriegskindern zu finden sind: ständige Angst, ständig auf der Flucht sein, ständig Gefahr wittern. Die Eltern, die eigentlich der Fels in der Brandung sein sollten, sind durchströmt von Adrenalin und Kortisol. Ihre Augen sagen vor allem den ganz kleinen: auf nichts ist Verlass. Während die elterlichen Worte vielleicht ganz andere sind. Eine Lüge, die nicht mit dem Gefühl übereinstimmt. Dies führt zu noch mehr Verwirrung. Neurobiologisch wird jeder Moment an Erleben und Erfahrung im kindlichen Gehirn festgeschrieben. Je öfter dies wiederholt wird, desto fester wird die Brücke zwischen den Synapsen gebildet. Je länger der Zustand anhält, und der Wahnsinn evtl. noch weiter aufgebaut wird, desto sicherer werden die Brücken im neuronalen Bereich. Die Brücken eines Kriegsgebietes. Dies ist unser Einfluss. Und unsere Verantwortung.

Und es schreibt sich in unseren Genen fest. In den Genen unserer Kinder. Und unsere Kinder bekommen Kinder. Insofern das Oxytocin noch reicht, um Kinder zu zeugen...

Die Sprache unterliegt dem Kulturgut und somit einem internationalen rechtlichen Schutz! Jeder Krieg versucht das Sprachbild einzubeziehen. Ob es der Kampf der Geschlechter ist, der fragwürdig über Sprachverbiegungen regelrecht öffentlich in die Menschen hineingeprügelt wird, oder ganz und gar das Redeverbot, was ursprünglich als Entmachtung diente: Sprache ist eines der wichtigsten kulturellen Erbe einer Gesellschaft. Sie zeigt den Stand einer Gesellschaft in ihrer Entwicklung und Intelligenz. Die Voraussetzung für das Erlernen ist eine spezielle soziale Kompetenz, welche gerade per Genickbruch abgewürgt wird. Unsere Gesellschaft agiert äußerst fragwürdig und die soziale Kompetenz möchte man schreiend anzweifeln. Denn eine aufrechte Gesellschaft, die ein Interesse an tatsächlicher Gesundheit hat, würde Fragen stellen, die zu sinnvollen Maßnahmen reifen. All das fehlt unseren Kindern an Vorbild: erwachsene Menschen, die gesellschaftstauglich und sozial mit Krisensituationen umgehen können. Die sich nicht vor Angst in den Löchern verkriechen, sondern fragen, wo es wichtig und anfassen, wo es nötig ist. Und aufstehen, wo Wahnsinn über Vernunft verhängen wird!

Sprachentwicklung braucht auch Berührung! Die Blickkontakt – Sensitivität kann kaum nur über das Kommunizieren von Augen entstehen. Unsere Haut als größtes Organ benötigt Berührung um genährt alle anderen Prozesse in der Entwicklung eines Kindes, eines Menschen in Gang zu bringen und gesund zu halten. Berührung, die aus Zuversicht, Klarheit und Mut gespeist ist. Keine Berührung, die vor Angst zittert und einem kleinen Kind vermittelt: die Welt ist am Abgrund.

Das Händereichen ist in unserer Gesellschaft ein altes Kulturgut. Je näher man sich steht ist es die Umarmung. Mit dieser Geste wird viel mehr übermittelt als nur ein „Hallo“. Es werden taktile Reize übermittelt, die uns übersetzt wortwörtlich in Verbindung bringen. Von diesen kleinen gesellschaftlichen Berührungen profitiert eine Kultur. Sie zeigt: wir gehören zusammen, wir sprechen die gleiche Sprache, wir begegnen uns friedlich. Hier sind es die Kinder und die Alten, die gerade von diesen Begegnungen leben. Philosophisch ausgedrückt: ihre Seele nähren.

Warum werden momentan ausgerechnet Bereiche benutzt, die ursprünglich dafür sorgen, dass Menschen gesund und verwurzelt sind und ihre Selbstsicherheit gewinnen können? Steht das nicht gegensätzlich einem Interesse an dem Schutz für die Bevölkerung? Würden nicht besonnene Politiker versuchen, alle unterschiedlichen Fakten miteinander zu vergleichen und abzuwägen? Nicht nur für eine Pandemie, die sich evtl. entwickeln könnte. Sondern auch in Bezug zu den Folgen? Denn diese treffen unweigerlich alle Bereiche unseres Lebens. Und das nicht nur für unsere jetzige Generation. Sondern weit darüber hinaus. Und wer wird diese Folgen tragen müssen?

All die Folgen stehen in keiner Relation von irgendwelchen Maßnahmen, die aktuell ergriffen wurden. Der blinde Gehorsam wird uns Menschen nicht nur Monate, sondern Generationen mit Auswirkungen begleiten, die jenseits von Gut und Böse liegen! All das hat rein gar nichts mehr mit Demokratie zu tun! Sondern es ist ein Verbrechen an der Menschlichkeit. Und es liegt an jedem einzelnen, ob er diese Verbrechen als Täter mitträgt!

Quellen: (1) Prof. Dr. Johannes Huber; „Liebe lässt sich vererben – Wie wir durch unseren Lebenswandel die Gene beeinflussen können“; Verlag Zabert Sandmann GmbH; Auflage 1; 2010

Sek.quellen: (23) in (1) verwendet

(2) Youtube Interview mit Dr. Michel Odent zur Wichtigkeit von Oxytocin „Wo wollen wir als Menschheit hin?“; artgerechte Geburt; am 27.05.2013 veröffentlicht

An dieser Stelle ist vertiefende Lektüre von Odent zu empfehlen, in die er stets umfassend Studien seiner Arbeit einfließen lässt. Hauptsächlich darüber, wie die Auswirkungen von invasiver Geburtshilfe sich im Lebenslauf eines Menschen widerspiegeln, speziell auf die Faktoren der Kontaktfähigkeit und Liebesfähigkeit bezogen.

z.B. in: Im Einklang mit der Natur –Neue Ansätze der sanften Geburt

Autorin: Navina Salomon; Erziehungs- (Dipl.) und Bildungswissenschaftlerin; Tanz- und Bewegungspäd. ; Paarinterventionsarbeiterin nach Dr. Schnarch; Doula; Mutter von 6 Kindern

Kontakt ausschließlich postal: Adelene Magazin, Deutsches Dorf 28/29, 14776 Brandenburg; oder telefonisch/ SMS: 0179- 9249982; FB Adelene Magazin (alle anderen Kontaktmöglichkeiten stehen ständig unter Sperrung)



